

Nebrer Zeitung

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 14.

Nebra, Mittwoch, 18. Februar 1914.

27. Jahrgang.

Bismarck über die Abrüstung.

Die Aeneas de Paris hat einen Brief veröffentlicht, der vom kaiserlichen Bismarck stammt und sich mit dem Gedanken einer deutsch-französischen Abrüstung befaßt. Das Dokument stammt vom Februar 1870 aus dem Bismarck'schen Archiv, demnach Bismarck in London getötet und behandelt den Bismarck, den der englische Staatssekretär Clarendon gemacht hat, ziemlich eingehend. Der Brief hat ja auch heute noch Interesse, trotzdem das Fortschritt uns davon gegangen sind. In dem Schreiben heißt es u. a.:

Unsere geographische Lage unterscheidet sich durchaus von jeder anderen Macht auf dem Festlande und samt der Inseln. Wir sind auf allen Seiten von Nachbarn umgeben, deren militärische Macht ein wichtiges Element in allen politischen Gruppenierungen darstellt. Jede dieser Mächte auf dem Festlande ist ihrerseits zu gelegener, das heißt meistens an einer ihrer Grenzen einen erheblichen Angriff nicht aussetzt. Frankreich selbst ist gegen drei Seiten hin gefährdet. Die drei Mächte, die uns umgeben, haben in den letzten Jahren ihre militärischen Kräfte vermehrt, und das in Verhältnissen, die die unigen übersteigen.

Es kommt hinzu, daß unser militärisches System ein gewissermaßen durchsichtiges ist und daß die Bemerkung anderer Kräfte sofort bemerkt wird. Bei den anderen Mächten liegt das anders. Sie können eine Vermehrung ihrer Kräfte vornehmen, ohne die Aufmerksamkeit zu erwecken, wenigstens aber, ohne daß man ihnen etwas bemerkt kann. Unter diesen Umständen haben wir bei einer Verhandlung von solcher Wichtigkeit zu fragen, wie man uns garantieren, daß unsere Lage eine andere Macht gegenüber nicht ungünstig beeinflussen wird, wenn mit einem Entschluß zustimmen, das scheinbar gerecht und unparteiisch ist, das aber die abschließenden Parteien ungleich behandelt. Weder eine Schwächung der Macht Frankreichs noch eine Stärkung des europäischen Gleichgewichts sind unsere Interessen liegen.

Die Kriegszustände der Großmächte, niemand vermag es zu leugnen, einen Zustand der Unruhe, aber man muß auch zugeben, daß die Vorbereitungen nicht ungünstig beeinflusst werden können, weil jeder Angriff über jeder Verletzung einer Änderung der politischen Lage auf einen festen Widerstand stoßen würde. Das vergangene Jahr hat das wieder einmal bewiesen. Die Erhaltung des Friedens ist nicht allein den friedliebenden Gemüthern der Regierungen zu verdanken. Die öffentliche Meinung hat die Güter und die Vorkehrungen der benachbarten Staaten gegen die Gefährdung bestraft. Die Absichten einer Nation mögen sehr tiefgreifend sein, sie sind trotzdem einer breiten Abrüstung ausgesetzt, die durch irgendeinen unvorhergesehenen Vorfall oder durch eine abschließliche Vereinbarung herbeigeführt werden kann.

Der Brief konnte Wort für Wort in unserer Zeit geschrieben sein. Freilich, inoffiziell ist der Dreieck geflossen worden; dafür aber sind zwei Dinge Ereignis geworden: die Bismarck noch nicht endgültig in seinen Beschlüssen aufhören brauchte. Das französische Bündnis und die englisch-französische intime Freundschaft. Der Dreiecksbund mit seinen ungeheuren Friedensinteressen, auf das man in Frankreich mit Sicherheit zählt für die Stunde der Entscheidung, nötigt dem Dreieck Anhängern zu, die ihn in den Stand setzen, nicht nur zur See sich zu verteidigen, sondern auch zu Lande förmlich und nachlässig Gegenmaßnahmen treffen zu können, wenn England für die Dreiecksbündnisse zur See die Feindseligkeiten eröffnet.

Heer und Flotte.

Nach einer Mitteilung des Kriegsministers an den Bundesminister legt die Heeresverwaltung Wert darauf, daß sich die Linienkommandanturen über die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Liniengebiete näher unterrichten, und die Anforderungen, die das wirtschaftliche Betriebsleben an die Eisenbahn- und Wasserstraßen stellt, dauernd im Auge behalten. Auf Grund dieser Feststellungen soll für den Kriegsfall die Möglichkeit genommen werden, dringenden Bedürfnissen des öffentlichen Verkehrs gerecht zu werden, ohne militärische Interessen zu schädigen. Diese beachtliche Verantwortung der Linienkommandanturen wird nach der Meinung des Bundesministers nur dann vollständig auf wachen Erfolg, wenn ihre Unterstellung sachkundigen Organen aus Kreisen des Bundes ist. Der Minister ersucht daher die Handelsvertreter, den an sie etwa herantretenden Anfragen der Linienkommandanturen zu entsprechen.

Die neue Interzessionsinspektion wird im kommenden Frühjahr in Kiel beauftragt werden.

Im ihrem Auftrage ist der Kapitän zur See Nachmann erkrankt worden, der zuletzt Kommandeur der zweiten Torpedobrigade in Wilhelmshaven war.

Wie aus Rio de Janeiro telegraphisch gemeldet wird, ist auf der Reise nach den länderübergreifenden Hafen befallende deutsch-amerikanische Schiffe, begleitet von einer brasilianischen Division, unter dem Schutz der Kreuzfahrtschiffe in die Bucht von Rio de Janeiro eingelaufen.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 16. Februar. Die zweite Lesung des umfangreichen Entwurfs des Reichsrechts des Innern ist nun am 14. d. Mts. glänzend zu Ende geführt worden. Manzig Tage lang mußte Herr Reichsminister und Antwort stehen. Nur mühsam überlebte sich die Debatte hin. Man vom Bundesrat ins Lande, und oft lauter Rängeverleiher über dem Stimmzettel. Nur und wieder gaben die Blögen der Reichstages, bis zum Ende der Sitzung, die Erregung durch das Gaus und der Präsident hatte einen schweren Stand.

Für den heutigen letzten Tag dieser Sitzperiode fürchte man noch allerlei Überraschungen. Man hatte das Gelsen ein entscheidend langen Dauerlegung an die Wand, sprach von allerlei Konflikten in der Olympiafrage und gar gefällig, bis in den Abend hinein im Reichshaus zu bleiben.

Die Verhandlungen gingen aber ihren ruhigen Gang. Man plauderte über allerlei kleine Ausgaben, die das Reich zur Förderung der Kunst und der Wissenschaft und vor allem in öffentlichen Interesse zu leisten hat. Die internationale Bibliographie für Sozialwissenschaften wurde empfohlen, auch der gemeinnützigen Kulturstiftungen gedachte man in anerkennender Weise, auch der Kleinwohnungsbauförderung wurde gedacht.

Dann kam die Hauptfrage: die Olympiafrage. Die Angelegenheit hat schon viel Staub aufgewirbelt. Bekanntlich sollen im Jahre 1916 in Berlin die internationalen Olympischen Spiele stattfinden. Das Reich hat zu dieser sportlichen Veranstaltung eingeladen in der sicheren Voraussicht, daß der Reichstag die erforderlichen Mittel in Höhe von 200 000 M. anstandslos dazu bewilligen würde. Die Regierung mußte aber eine arge Enttäufung erleben, von der Budgetkommission lehnte eine Mehrheit, aus dem Zentrum und den Sozialdemokraten bestehend, die erste Rate von 60 000 M. statt ab mit dem freundschaftlichen Aufschub, das reiche Preußen damit zu belassen. Dieser Verlust hat im ganzen Reich erhebliches Kopfschütteln verursacht. Schließlich kann doch Deutschland sich nicht dauernd an den internationalen Sportveranstaltungen beteiligen, wenn es nicht selbst einmal als Gastgeber auftritt. Dem allgemeinen Parteigefühl gaben daher die liberalen Parteien Ausdruck, wenn sie die Wiederherstellung der Position beantragten. Auch die Konservativen schlossen sich diesem Vorhaben an.

In der heftigsten Aussprache wurden noch einmal die Gesichtspunkte herorgehoben, die das Reich verpflichten, für diese sportliche Veranstaltung die nötigen Mittel auszuweisen, aber die Sozialdemokraten blieben hart. Das Zentrum hüllte sich in Schweigen, und das gibt der Hoffnung Raum, daß es bei der Abstimmung, die erst am Dienstag stattfindend wird, der Reichsentscheidung zugestimmt gelangt. Nach dieser Debatte verlegte sich das Gaus.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Prinz zu Wied, der von seiner Reise nach Rom und Wien wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte auf Einladung Kaiser Wilhelms in Berlin Schloß eine längere Unterredung mit dem Monarchen.

*Der Deutsche Kronprinz, der gegenwärtig in Berlin weilte, ist an einer Mandelentzündung erkrankt und muß bis auf weiteres das Bett hüten.

*Kriegsmannern mit dem Bischof von Gera'sen Ernst August von Braunshausen werden bemerkt, daß in der Verkehrsbereitete eine braunschweigische Staatsregierung bereitet eine diesbezüglichen Antrag beim Bundesrat vor.

*Das deutsch-französische Abkommen über die Eisenbahnfrage in der atlantischen Zürit ist nun in seinen letzten fertiggestellt. Voraussetzung für das Inkrafttreten des Abkommens ist die Einigung beider Parteien mit der Züritischen Regierung über die noch schwebenden Fragen.

*Das Reichskolonialamt hat dem Reichstage eine Erklärung zu machen lassen, in der gegen den Plan, das Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea von Luffschiff aus zu erschließen, entschieden Stellung genommen wird. Man befürchtet vor allem, daß die Entdeckung eines Ausflusses äußerst ungesund auf die Ideen, misstrauischen und übergläubigen Eingeborenen einwirken könnte.

*Der seit 1912 im Besitz der National-Liberalen gewesene Reichstagswahlkreis frei-Offenbach ist bei der Stichwahl am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Fritz Freytag (Zentrum) 13 932 Stimmen, Reichstagswahlkreis (nat.-lib.) 13 056 Stimmen. Wahl ist somit mit 87 Stimmen Mehrheit gewährt. — Am ersten Wahltag waren auf Dr. Wirth 12 224, auf Reichstagswahlkreis 13 056 Stimmen entfallen. Das Mandat des Abgeordneten Reichstagswahlkreis, wie feinerzeit gemeldet, von der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages für unzulässig erklärt worden, worauf Abg. Reichstagswahlkreis, ohne erst die Entscheidung des Reichstages abzuwarten, sein Mandat niederlegte. Er hatte 1912 über den Zentrumskandidaten nur mit einer Mehrheit von acht Stimmen gelegt.

*Die neuesten im Hinblick der Krankenversicherung ein weiterer Erfolg des preussischen Bundesministeriums in Vorbereitung, der die Förderung der Bildung von Land-Praktikanten zum Ziele hat.

Frankreich.

*Im Ministerrat teilte Ministerpräsident Doumergue mit, daß der König und die Königin von England am 21. April, und der König und die Königin von Dänemark am 15. oder 16. Mai nach Frankreich kommen würden.

Die früheren Minister Briand und Barthou, die ganz offen an Ehre des gegenwärtigen Kabinetts arbeiten, wurden in Garen, wo sie gemeinsam Reden hielten, von der Menge angepöbeln und mit Steinen beworfen. Briand selbst wurde durch den Ministerpräsidenten Briand zu sich keine Reden durch Maueranschlag verbreiten.

*Gegen die weitere Ausdehnung von Frankheiten im Meer werden jetzt energigere Schritte zu ergreifen. So ordnete General Gode, der Kommandant des Panzerkreuzers, an, um die Anledungsgefahr für die Truppen zu vermindern, daß zeitweilig alle Ballons und Regimentsballons eingestellt werden.

Schweden.

*Die Parlamentskrise dürfte jetzt durch die Bildung eines Geschäftsministeriums behoben werden. Man hofft, daß in nicht allzuferner Zeit zwischen der Parlamentskrise und dem Krönige eine Auslösung zustande kommen wird.

Norland.

*Der Var hat an den neuen Finanzminister Barf einen Erlaß gerichtet, in dem er radikale Reformen der Finanz- und Wirtschaftspolitik fordert. Der Erlaß weist die Erfahrungen hin, die der Kaiser während seiner jüngsten Reise nach der Krönig gemacht habe. So sehr der Kaiser mit Begünstigung die produktiven Kräfte und die Arbeitskraft des Volkes freilegte, so weilt er hoch an gleicher Zeit mit dieser Godez auf die traurigen Zustände der Schwäche, der Armut und der wirtschaftlichen Verrückung hin, die unweigerlichen Folgen der Funtzfrage. Der Kaiser verlangt deshalb, daß das Budget, das der zurückgetretene Ministerpräsident und Finanzminister Kröniger mit Hilfe des Brantmeimonopolis zu günstig gestaltet hat, nach und nach von dem Schatzmonopol unabhängig gemacht werde. Als eine radikale Umwälzung der russischen Finanzwirtschaft.

Balkanstaaten.

*Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der von seiner Rundreise durch die Hauptstädte Europas heimgekehrt ist, erklärte im Ministerrat, daß durch die in die griechischen Zürit übertritten. Die Zürit soll danach die Inseln Tenedos, Imbros und die umlitterte Gattelloriga zurückverhätten. Die türkische Regierung wird das Budget, das der zurückgetretene Ministerpräsident und Finanzminister Kröniger mit Hilfe des Brantmeimonopolis zu günstig gestaltet hat, nach und nach von dem Schatzmonopol unabhängig gemacht werden. Als eine radikale Umwälzung der russischen Finanzwirtschaft.

*Die Vertreter der Mächte haben in Konstantinopel die getrennten Abrede über die künftigen Zürit übertritten. Die Zürit soll danach die Inseln Tenedos, Imbros und die umlitterte Gattelloriga zurückverhätten. Die türkische Regierung wird das Budget, das der zurückgetretene Ministerpräsident und Finanzminister Kröniger mit Hilfe des Brantmeimonopolis zu günstig gestaltet hat, nach und nach von dem Schatzmonopol unabhängig gemacht werden. Als eine radikale Umwälzung der russischen Finanzwirtschaft.

Infektionspreis
für die einpaltige Stoppseile oder deren Raum 15 Wg., bei Fribur-Angaben 10 Wg., Reklamen pro Seite 25 Wg.
Infektionspreis
werden bis Dienstag und Freitag 10 Wg. angenommen.

Amerika.

*Der Präsident der Ver. Staaten Wilson, ist an Diphtherie erkrankt. Nach einer Erklärung der Ärzte befinde sich der Patient in keine Lebensgefahr.

*In Mexiko scheint die Entscheidung bevorzugen. Aus der Hauptstadt Mexiko wird gemeldet, daß die Generalstaaten der fremden Staaten sich in Verteidigungszustand setzen, um allen Möglichkeiten begegnen zu können. Die englische Gesandtschaft in Mexiko hat einen Bericht an den Generalstaaten über die Situation in Mexiko abgegeben. Mexiko hat alle Generalstaaten mit Munition und Gewehren versehen. Die Revolutionäre begannen unter General Angeles einen Angriff gegen die Generalstaaten. Mexiko hat in Mexiko von Mexiko sechszehntausend Gewehre und zehn Millionen Patronen.

*Auf Haiti haben die Revolutionäre einen vollkommenen Sieg errungen. Präsident Drehe Zanous ist von General Theodore Hoffmann's gefangen worden.

Afrika.

*Im Norden von Englisch-Ostafrika hat der Stamm der Borani ein Dorf des Rendillistammes mit 200 Einwohnern vollständig vernichtet.

*Genäß einem Verlaufe des Berliner Staatsrats wird die Republik China am 1. März dem Weltpostverein beitreten und dessen Satzungen vom September ab in Kraft treten lassen.

Die fünf Kolonialmächte.

Über den Stand der Kolonialreiche der fünf Kolonialmächte wird eine vergleichende Darstellung der Größenverhältnisse und, nach Umständen sein, um mehr als mehrheitlich in absehbarer Zeit der Deutsche Kronprinz dem deutschen Kolonialreich einen Bericht abgeben wird.

Deutschlands kolonialer Besitz geht auf das Jahr 1884 zurück. Seitdem haben unsere überseeischen Erwerbungen einen räumlichen Umfang von etwa 2 000 000 Quadratkilometern mit rund 11 Millionen Einwohnern angenommen. Dabei ist allerdings nicht zu unterschätzen gelassen. In einzelnen Werten über die räumliche Ausdehnung der deutschen Kolonien folgendes zu bemerken: Deutsch-Südwestafrika mit den Hinterländern Namaka und Namaka stellt ein Gebiet von rund 220 000 Quadratkilometern mit rund 200 000 Einwohnern dar. Großes Ostafrika mit 946 000 Quadratkilometern und rund 7 Millionen Einwohnern. Kamerun, Neuguinea mit eingerechnet, umfaßt 745 000 Quadratkilometern mit 4 Millionen Einwohnern. Die kleinste unserer arabischen Kolonien ist Lipo mit dem Gebiete von Boria Seguro und Klein-Somo. Sein Gebiet umfaßt 87 000 Quadratkilometer mit rund 1 Million Einwohnern. Diese vier Kolonien bilden zusammen arabischen Kolonialer Bestandteil. In Australien gibt es fünf dieser im einzelnen wie folgt: Kaiser-Wilhelms-Land auf Neu-Guinea mit 180 000 Quadratkilometern und 110 000 Einwohnern; Deutsch-Neuguinea mit rund 32 000 Quadratkilometern und 190 000 Einwohnern; Nordliche Salomonen mit 22 000 Quadratkilometern und 90 000 Einwohnern. Diese drei zusammen bilden Deutsch-Guinea. Es folgen hierzu die Marshall-Inseln und Samoa mit 400 Quadratkilometern und 19 000 Einwohnern. In Ägypten weist die Kolonie Ägypten auf der Schantung-Sabine eine Ausdehnung von 370 Quadratkilometern auf. Dies ist allerdings nur das Reichsteil selbst, hinzu tritt noch die 720 Quadratkilometer große deutsche Interessensphäre.

Weit übertrag an räumlicher Ausdehnung wird der Kolonialbesitz des Deutschen Reiches durch das englische Kolonialreich. England steht unbedingte an der Spitze der Kolonialmächte, denn sein ungeheures Gebiet von 28 1/2 Millionen Quadratkilometern und 350 Millionen Einwohnern läßt in kolonialer Beziehung gar keinen Vergleich zu. An zweiter Stelle ist Frankreichs Kolonialbesitz zu nennen mit 8 3/4 Millionen Quadratkilometern und 32 1/2 Millionen fähiger Einwohner. Die holländischen Kolonien umfassen zwei Millionen Quadratkilometer und fast 40 Millionen Einwohner. Noch etwas größer zeigt sich die belgische Kolonialmacht mit 2 1/2 Millionen Quadratkilometern, allerdings ist hier die Bevölkerungszahl schwächer, obwohl die Zahlen dafür stark lauwerten. Sie wird zuerst auf zumeist bis dreißig Millionen Einwohner zu veranschlagen sein.

„Norpolden“, bei dem unter einer Glasabdeckung die Geschäfte von Ostinos bebaut an einem Fieberdenkstein. So etwas ist alles schon vorgekommen; eine machbare Idee muß es sein!

Ein teures Nachnahmepaket.

Die Direktion einer der größten amerikanischen Fabrikunternehmungen hat kürzlich auf die Nachricht von dem glänzenden Erlögen der jüngstlichen Schulreiterin Fräulein Florentine de Arnettes dieser sofort ein Telegramm an die Direktion geschickt, einen Betrag von mehreren Tausenden zu dem bestmöglichen Zinssatz abzurufen. Der Direktor erhielt die Antwort, daß sie sehr gern bereit wäre, in seinem Namen aufzutreten, daß es für aber unmöglich wäre, die Stelle zu machen, da sie in London sehr viel Gaudeln gemacht hatte und von ihren Gläubigern bis auf Letzte gepfändet worden sei. Der Direktor schickte daraufhin mit einer Schiffahrtsgesellschaft einen Betrag, wodurch die freie Überfahrt der Schulreiterin zu bewerkstelligen hätte und das Telegramm erst in New York bei Mitteilung der Schiffahrtsgesellschaft an die Direktion zu gehen würde. So ging die schöne Schulreiterin als Nachnahmepaket über den großen Teich.

Als Kreis für die Überfahrt waren 250 Mk. vereinbart, die Versicherungsstellen jedoch nicht unbeträchtlich die sich nach dem Verdrach von Fräulein Florentine richten sollten. Diese hatte nun eine hart ausgedruckte Vorleser für feindsamerliche Gemüts, für teure Beute und Remas, nach ihr eine Rede von 500 Worten eintra. Als das Nachnahmepaket an den Vorkaufsbüro abgeteilt wurde, legte der Skripten des Schiffes diesen eine Rechnung von 500 Mk. vor. Der erste Direktor schickte sein und sein, die Rechnung nicht zu bezahlen, worauf der Kapitän mit eigener Munde erklärte, er nähme dann seine Nachnahmepaketung wieder mit. Da blieb dem Direktor nichts anderes übrig, als mit seinerlei Munde die Rechnung zu bezahlen.

Vermischtes.

Ein Hauptmann im Wachmann. Das weiche Vokale der ersten Hälfte des Schmelzes mit einem harten Schluß in der zweiten Hälfte eines Güterzuges hat in einer der letzten Nächte ein Hauptmann der Garnison Saarburg verkauft müssen. Damit hatte es folgende Bewandnis: Der Offizier besuchte, vom Stadthalter kommend, zur Beurlaubung um 1/2 Uhr Straßburg verlassenden Desaja Vatel—Hende. Beim erstmaligen Gelingen haben der Hauptmann bereits in Saarburg zu sein und sitzen aus, kaum hatte sich der Zug zur Weiterfahrt in Bewegung gesetzt, als der ausseitsene Passagier seinen Irrtum gewahrte. Es war aber nichts mehr zu machen; denn der Zug sollte bereits dem ersten Tunnel zu. Der zurückgebliebene Hauptmann sah demnach dem Stadthalter und legte sich Zeit. Ein zufälligerweise von Straßburg kommender Güterzug nahm den Hauptmann auf, der nun in dem Wachmann seine Stelle nach Saarburg verließen konnte. In Verbindung dem Stadthalter für Offiziersge, mußte er seine Fahrt nochmals unterbrechen und zu Saar nach dem etwa eine Stunde weit entfernten Garnisonort marschieren.

Wüßel der Göttergötter. Mehr als eine Geschichte ist im Umlauf, welche von der Klugheit und Wachsamkeit von Einbrechern die ankerordentlichsten Sünden zu erzählen weiß. Eine solche Tat, die dem gewöhnlichen Menschen einfallen nicht mehr glaublich erscheint, ereignete sich in dieser Lage in Venedig. Es war ein wundervoll ruhiger Abend, als eine große Bark in einer Loggia mit ziemlichem Verkehr vor einem Speicher sich zum Anhalten hielt. Der Aufsichtsrat nach große Notizen von D. in seinem Inneren barg. Nachdem das Boot festgemacht worden war, stiegen zwei von den Anwalt des Fuhrwerks an Land und öffneten die Tür zu dem Haus. In ihrer Zange lag dann hinter das große Schreibeitum ein Gang und machte scheinbar die Anzeigendungen, die ihm der Wadeninhaber, der durch einige Leute die Dächer an das Wasser hinunter

tragen ließ, mit lauter Stimme rief. Als ein Fuß durch die Unachtsamkeit eines der Wollträger ins Wasser der Loggia gefallen war, hatten die Einbrecher, denn es waren natürlich nicht die rechtmäßigen Angehörigen des betreffenden Geschäftshauses — die ungläubliche Freiheit, die städtische Wache zu Hilfe zu holen, um wieder das Fuß an die Oberfläche des Wassers bringen zu können. In aller Ruhe räumten dann die Diebstahl die Abnahme der Geburtsziffern an der Tagesordnung. Ja, in England liegen die Verhältnisse viel beunruhigender als bei uns. Im Laufe der letzten 30 Jahre ist die Zahl der Geburten um 33,58 pro 1000 (im Jahre 1881) auf 25,1 (im Jahre 1911) gefallen. England befindet sich gegenwärtig in einem Stadium der Bevölkerungsabnahme, in dem sich Frankreich vor 30 Jahren befand und hat alle Aussicht, dem Vorbild seines Verbün-

den, welche die Ausgabe haben, durch eine genaue Untersuchung (Wachen) Wirtungen und Bedeutung des Geburtenrückgangs in England in allen Einzelheiten aufzuklären.

Letztes Fröhlichkeit.

Es ist sicherlich schon des öfteren die Wahrnehmung gemacht worden, daß die letzten Augenblicke in dem Leben eines Menschen mit sonniiger Seeligkeit ausgefüllt waren, und einer Selbstzufriedenheit, wie sie sich vorher noch nie in so geleistetem Maße bei dem betreffenden Menschen gezeigt hatte. Diese Erfahrungsfälle sind besonders häufig auch in Leben bedeutender Männer beobachtet worden. Der deutsche Forscher Bries hat in seinen Beobachtungen über den Ablauf des Lebens zahlreiche Fälle letzten Fröhlichseins zusammengestellt, von denen wir nachfolgend einige herausgreifen.

Richard Wagner hat am Vorabend seines Todes dem Arzte in heiterer Laune Anecdoten erzählt; auch ist von ihm überliefert, daß es sich in seinem Todesstunde überaus wohl fühlte. Er lebte dem Begriffe des Sarnensals mit großer Spannung entgegen, drängte sich mit seiner Tochter Daniela durchs dickste Mastengemüll, erlebte den Hauch und die Hitze des Nachmittags und lag sechs Tage später auf der Bahnbahn.

Der berühmte Schauspieler Josef Kainz äußerte im März 1910 einem vertrauten Freunde gegenüber, er fühle sich auf dem Gipfel des Glücks, er sei dem Tode vollkommen erholt; in höchster Lust hat er nicht nur je, und so frisch wie der Fisch im Wasser. Schon nach wenigen Wochen mußte er sich operieren lassen, und im September starb er. Höchst bezeichnend diese Erscheinung als Auftakt der Todes und weist darauf hin, daß Künstler in diesem Auftakt des Todes oft noch Werte von wunderbarer Kraft schaffen. Weber hat die Oberonoperette kurz vor der letzten Verschlimmerung seines Krankheitslebens geschrieben. Chopin in gleicher Zeit die Adurpolsaite, und auch Mozarts Requiem wäre hier zu nennen.

Am der letzten Nacht vor seinem Tode hat der Dichter Otto Graf Sodenheim mit einem seiner besten Freunde, der Arzt ist, fröhlich sein Wein. Sie tranken und sangen zur Gitarre, die der Arzt vorzüglich spielte, bis Otto Graf, ein ungewohnter Geruch an seine Brust drückte, er sich nicht genug mehr fühlte. Er legte sich nieder, und weil es ihm bald wieder besser ging, hat er den Freund mit der der Gitarre zu sich, und nun wurde des Dichters Schicksal mit dem er gern den Abend beschloß, voll Begeisterung annehmend. Das Lied war aus, der Dichter schielte ein. Sodenheim überlebte am folgenden Morgen, plantierte und kam nicht mehr zum Bewußtsein. So dürfte jener Abendstand die letzte heitere Lebensäußerung des Dichters gemeint sein.

Landwirtschaftliches.

Fruchtwin sind ein Vorkurs für die Erzeuger, die die feinsten Erben mit Vegetierung herausziehen, die Erde freisen und die Reime nie zum Nohne liegen lassen. Frühen mit der Schreibeit hat sich in den letzten Jahren bemüht und sollte gerade bei Erben und Mais nicht vergessen werden. Erben kann man auch durch tiefes Pflanzen vor den Sperlingen schützen, doch kommen solche Vorkursen erst viel später aus. Im großen und ganzen soll der Samen tiefer höher mit Erde bedeckt werden, als er auch die ist.

Luftige Ecke.

Unsere Dienstmädchen. Emma: „Nein, wenn Sie die Anzüge des gnädigen Herrn reingehen, nehmen Sie das Kleingeld, das er darin vergessen hat.“ — „Sie finde das empfindlich, daß ich nicht kann doch nichts dafür, daß der Kleider der gnädigen Frau keine Taschen haben.“

Das Modell. Ein Hundemörder hat beabsichtigt, einen Hund zu töten. — „Was haben Sie nur diese erschütternde Schilderung des franten Kindes her?“ — Der Herrliche: „Nichts! Ich, so bestimmt für immer mein Zügel, wenn er nicht in die Schule rollt und beläupert, er sei frant.“

Bilder aus Durazzo,

der zukünftigen Hauptstadt des Fürstentums Albanien.



nach das ganze Lager aus und fuhren mit der so leicht erworbenen Beute von dannen, ohne daß man je wieder etwas von ihnen gehört hat.

Geburtensrückgang in England. Wie bei uns, so ist auch in England die Frage über

den auch weiterhin zu folgen. Um eine entsprechende Erklärung für diese bedauerliche Tatsache und Mittel zur Bekämpfung derselben zu finden, hat man jetzt in England einen Ausschuss gebildet, der aus Gelehrten, Vertretern der Gesundheits- und Soziologen be-

steht, um die Ursachen der Erscheinung zu untersuchen. Es ist nicht ohne Interesse, daß die in England beobachteten Erscheinungen in manchen Punkten mit den in Deutschland beobachteten übereinstimmen. So ist auch in England die Frage über

den auch weiterhin zu folgen. Um eine entsprechende Erklärung für diese bedauerliche Tatsache und Mittel zur Bekämpfung derselben zu finden, hat man jetzt in England einen Ausschuss gebildet, der aus Gelehrten, Vertretern der Gesundheits- und Soziologen be-

vor der vermeintlichen Selbsttötung unserer Bekannten in die entziehen konnte. Ich bin gewiß, daß sie eine ganz und gar unangenehmste ist.

Witzig — aber das weiß ich selber. Eine Frau wird in dieser Hinsicht von ihrem Ehemann niemals betrogen. Jetzt, da sie noch keine Sandbade gegen mich besitzen, halten diese modernen Leute sich weidlich zurück. Aber in jedem Bild, den sie mir zuwerfen, in jeder feiner unperfektigen Frage, die sie an mich richten, lese ich das Wort „Lüge“ und das argwöhnliche Mißtrauen, von dem sie gegen mich erfüllt sind. Ich bleibe ihnen eben die verhasste Fremde, gegen die sie im Geheimen alle miteinander verfahren sind. Der Tag, an dem sie in meinem verengtem Leben etwas aufspüren könnten, das ihnen endlich die erlebte Waise liefert, würde sie alle im offenen Kampfe gegen mich sehen.

Sei! Ich habe Rudolf Eggens schicklich beiliegend auf.

„Aun, so lassen wir es also in Gottes Namen daran ankommen. Denn wenn du mit deinen Vermutungen recht hättest, würden wir ja bis an das Ende unserer Tage vergebens darauf warten müssen, diese Waise zu erhalten. In dem vergangenen Leben meiner lieben Helene Frau gibt es doch wohl nichts, dessen Festhaltung ihren Feinden eine Sandbade gegen sie gewährt.“

Kannst du nicht die Waise, um irgend etwas von Teppich aufzuheben. Als sie sich wieder emporklammert, war ihr, wohl infolge der Bewegung, das Bild ein wenig schief geworden.

„Nein!“ beharrte sie mit einem merkwürdigen bozigen Klang in der Stimme. „Obwohl ja

am Ende niemand gegen die Verleumdung geschickt ist. Aber las uns nicht mehr davon reden. Es tut mir ohnehins sehr genug, daß ich dir deinen schönen Abend zu verbuchen habe. Ummal mußte ich meinem Vorgesetzten mitmachen. Doch ich verzeihe dir, daß es nicht so bald wieder geschehen wird.“

„Von einem solchen Verhalten muß ich gar nichts wissen, mein Liebling! Du sollst mir immer und ohne jede Rücksicht alles sagen, was dich bekräftigt oder demoralisiert. Wer anders wäre denn berufen, dich davon zu befreien als ich? Abgesehen von vielleicht schon die alternativen Zukunft etwas Abwechslung und Erweiterung in das Einzelne unseres Lebens bringen, das doch am Ende einzig die Schuld an diesen Gezeiten trägt. Mein Vetter Selmut wird dir ohne Zweifel besser gefallen als meine bedauerlichen Freunde, die zu wenig Gnade vor dem Auge haben. Er war wenigstens als Stuben- ein flottes, lebensmüthiger Burke, dessen Herz viel mehr an allen schönen Dingen, als an seiner ärztlichen Wissenschaft hing. Und ich glaube nicht, daß er sich inwärtlich sehr verändert hat. Die Waise vermissen, die er nicht so allen möglichen Gelegenheiten gedächte, lassen nicht derartiges vermuten. Da seine hiesige Praxis ihm vermuthlich für den Winter Zeit genug dazu lassen wird, kannst du nach Serenität mit ihm musizieren, und über alle die ichonigenen Themen plaudern, für die du in unserem sonstigen Umgangsverkehr wieder wirklich etwas zu wenig Verständnis findest.“

„Nun, hatte den Kopf zurückgeworfen. Auf ihrem beweglichen Gesicht, das immer

einem stielich getrennen Spiegel ihrer Seele abgibt, nur deutlich zu lesen, wie wenig Vertrauen sie trotz der warmen Schilderung in die aktuellen Eigenschaften eines Mannes setzte, der den Familiennamen der Geger's trug. Aber sie wollte ihren Gästen nicht verlegen und sie erwiderte deshalb für diesen unbekanntem Doktor, dessen Vortrag hier in der letzten Zeit so oft erwähnt worden war, ein Interesse, das sie in Wahrheit durchaus nicht fühlte.

„Der wird also nun wirklich hier eintreffen — dein Vetter?“ fragte sie.

„Der Baumstetter sah auf seine Taschenuhr. Er ist wohl schon hier. Der Berliner Kurierzug kommt gerade um Mitternacht durch, und wenn ich gewußt hätte, daß unser Gäste uns schon so frühzeitig verlassen würden, hätte ich mir's nicht nehmen lassen, ihn auf dem Bahnhofs zu begleiten. Selmut hat ja nun schon sechs oder sieben Jahre länger als ich. Aber es hat trotz des Altersunterschiedes immer ein sehr heiliches Freundschaftsverhältnis zwischen uns bestanden. Ich treue mich aufrechtlich ihn wieder zu haben.“

„Mittlich wird er bei seiner Mutter, der Frau Stadträtin, wohnen?“

„Vorläufig jedenfalls. Aber ich glaube nicht, daß die beiden aus die Dauer auf einander auskommen werden. Sie haben sich gewiß von Herzen lieb, aber ihre Naturen sind zu verschieden, als daß sie im beständigen engen Zusammenleben ohne empfindliche Wunden abgeben könnte. Die gute Stadträtin hat ihren wohl von Haus aus sehr energisch getreten Charakter während der Ehe

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierspeintig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 Mk. postumendo, durch
die Post oder per Kasse 1,20 Mk. durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Insertionspreis
für die einseitige Korpusseite oder deren
Raum 15 Pf., bei Privat-Anzeigen 10 Pf.,
Reklamen pro Zeile 25 Pf.,
Sonntags
werden bis Dienstag und Freitag 10 Pf.
angerechnet.

Amthliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Ar. 14.

Nebra, Mittwoch, 18. Februar 1914.

27. Jahrgang.

Bismarck über die Abrüstung.

Die Aeneas de Paris hat einen Brief veröffentlicht, der vom Fürsten Bismarck stammt und sich mit dem Gedanken einer beschränkten Abrüstung befaßt. Das Dokument war im Februar 1870 an den Grafen Bernstorff, damaligen Botschafter in London gerichtet und behandelt den Verfall, den der englische Staatssekretär Clarendon gemacht hat, ziemlich eingehend. Der Brief hat die auch heute noch gültigen Gedanken 44 Jahre ins Land getragen. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Untere geographische Lage unterscheidet sich durchaus von jeder anderen Macht auf dem Festlande und faßt die Eingelagene Englands in seiner Weise veranlassen werden. Wir sind auf allen Seiten von Nachbarn umgeben, deren militärische Macht ein wichtiges Element in aller politischen Grundgesamtheit darstellt. Jede dieser Mächte auf dem Festlande ist ihrerseits zulegen, daß sie wenigstens an einer ihrer Grenzen einen ernsthaften Angriff nicht ausgesetzt ist, während selbst die gegen drei Seiten hin gestützt. Die drei Mächte, die uns umgeben haben in den letzten Jahren ihre militärischen Kräfte vermehrt, und das in Verhältnissen, die die unsrigen übersteigen.“

Es kommt hinzu, daß unser militärisches Spiel ein gewissermaßen durchgeführtes ist und doch jede Vernehmung unserer Kräfte sofort bemerkt wird. Bei den anderen Mächten liegt das anders. Sie können eine Vernehmung ihrer Kräfte vornehmen, ohne die Aufmerksamkeit zu erwecken, weil sie über einen so großen Raum etwas bewegen kann. Unter diesen Umständen haben wir bei einer Vernehmung von solcher Wichtigkeit zu fragen, wie man uns garantieren, daß unsere Lage eine andere Macht gegenüber nicht unvorteilhaft beeinflusst wird, wenn wir einem Entschluß zustimmen, das ihnen gerecht und unvorteilhaft ist, das aber die abteiligen Parteien unvorteilhaft behandelt. Weder eine Schwächung der Macht Frankreichs noch eine Stärkung des europäischen Gleichgewichts kam in Interesse Englands liegen.“

Die Kriegserklärungen der Großmächte schaffen, niemand vermag es zu leugnen, einen Zustand der Unruhe, aber man muß auch wissen, daß die Vorkriegszeit nur eine Stilleperiode ohne einen Verzicht auf die Abrüstung der Waffen war, weil jeder Angriff oder jeder Versuch einer Änderung der politischen Lage auf einen neuen Widerstand stoßen würde. Das vergangene Jahr hat dies wieder einmal bewiesen. Die Erhaltung des Friedens ist nicht allein den friedliebenden Gemüthern der Regierungen zu verdanken. Die öffentliche Meinung hat die Stärke und die Verheerungen der bewaffneten Staaten gegeben und die Entscheidung diktiert. Die Absichten einer Nation mögen sehr friedfertig sein, sie sind trotzdem einer bräunlichen Änderung ausgesetzt, die durch irgendwelche unvorhergesehenen Verfall oder durch eine unvorteilhafte Veranlassung herbeiführen werden kann.“

Der Brief könnte Wort für Wort in unserer Zeit geschrieben sein. Freilich, inzwischen ist der Dreißigjährige Krieg geworden; dafür aber sind auch Dinge Ereignisse geworden, die Bismarck noch nicht endgültig in seinen Überlegungen aufzählen brauchte. Das französische russische Bündnis und die englisch-französische intime Freundschaft. Der Dreierbund mit seinem ungeheuren Flottenübergewicht, auf das man in Frankreich mit Sicherheit zählt für die Stütze der Entscheidung, nötigt dem Dreierbund Mitgliedern auf die ihn in den Stand setzen, nicht nur zu Lande schnell und nachlässig Gegenmaßnahmen treffen zu können, wenn England für die Dreierbündnisse genossen, war See die Feindbündnisse eröffnen.

Heer und flotte.

Nach einer Mitteilung des Kriegsministers an den Bundesminister legt die Seeresverwaltung Wert darauf, daß die Flottenministerien über die militärischen Bedürfnisse ihrer Väterlande näher unterrichtet, und die Anforderungen, die das wirtschaftliche Verfehlen an die Flotten- und Wasserstraßen stellt, während im Auge behalten. Für den Bau dieser Anlagen soll für der Kriegsjahre die Möglichkeit genommen werden, dringenden Bedürfnissen des öffentlichen Verkehrs gerecht zu werden, ohne militärische Interessen zu schädigen. Diese wirtschaftliche Wirksamkeit der Flottenministerien verweist nach der Meinung des Bundesministers nur dann Aussicht auf vollen Erfolg, wenn die Bundesregierung sich entschließt, die Kosten des Bundes zu decken. Der Minister ersucht daher die Handelsvereinigungen, den in sie am härtesten auftretenden Ansehender der Flottenministerien zu unterstützen.

Die neue Hinterseebootsinspektion wird im kommenden Frühjahr in Kiel gebildet werden.

Im ihrem Inspektor ist der Kapitän zur See Nachmann ernannt worden, der zuletzt Kommandeur der zweiten Torpedobrigade in Wilhelmshaven war.

Wie aus Rio de Janeiro telegraphisch gemeldet wird, ist das auf der Reise nach den südamerikanischen Häfen befindliche deutsch-antantische Gesandtschaft, begleitet von einer brasilianischen Delegation, unter dem Schutz der Festungsgeschütze in die Bai von Rio de Janeiro eingelaufen.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 16. Februar. Die zweite Lesung des unangetasteten Etats des Reichsamtens des Innern ist nun am 14. h. Mts. glücklich zu Ende geführt worden. Inzwischen hat sich Herr Reichstag Webe und Antwort lesen. Nur mühsam schleppte sich die Debatte hin. Man war von Bundesräten ins Landeide, und oft lauterer Zusage über den Einigungsstand. Nur hin und wieder gingen die Bogen der Redeführer hoch, denn ein aktuelles Thema ansprechen wurde. Dann brausen oft Stürme der Erregung durch das Haus und der Präsident hatte eine schwere Stunde.

Für den heutigen letzten Tag dieser Etatsberatung fürchte man noch allerlei Überraschungen. Man malte das Wesen einer einseitigen langer Dauerung an die Wand, sprach von allerlei Konflikten in der Delegation und war gefaßt, bis in den Abend hinein im Reichshaus zu weilen.

Die Verhandlungen gingen aber ihren ruhigen Gang. Man plauderte über allerlei kleine Ausgaben, die das Reich zur Förderung der Kunst und der Wissenschaft und vor allem im öffentlichen Interesse zu leisten hat. Die internationale Bibliographie für Sozialwissenschaftler wurde empfohlen, auch der gemeinnützigen Reichsanstalten gebaute man in anerkennender Weise, auf der Kleinwohnungsbaul gefördert werden.

Dann kam die Kaufsache: die Olympia-debatte. Die Angelegenheit hat schon viel Staub aufgewirbelt. Bekanntlich sollen im Jahre 1916 in Berlin die internationalen olympischen Spiele stattfinden. Das Reich hat zu dieser hochwürdigen Veranstaltung eingeladen in der sicheren Voraussetzung, daß der Reichstag die erforderlichen Mittel in Höhe von 200 000 Mk. zur Verfügung stellen würde. Die Regierung mußte aber eine arge Enttäuschung erleben, von der Budgetkommission lehnte eine Mehrheit, aus dem Zentrum und den Sozialdemokraten bestehend, die Rate von 48 000 Mk. nicht ab mit dem freundlichen Vorschlag, das reiche Preußen damit zu belassen. Dieser Vorschlag hat im ganzen Reich erhebliches Kopfschütteln verursacht. Schließlich kam das Reichsamtensamt, das nicht denern den internationalen Veranstaltungsbeteiligten, wenn es nicht selbst einmal als Gastgeber auftritt. Dem allgemeinen Volksbewußtsein saßen daher die liberalen Parteien an dem Vorschlag, wenn sie die Vorschläge dieser Väterlande beantragen, daß die Konventionen schließen sich diesem Vorschlag an.

In der heutigen Aussprache wurden noch einmal die Gesichtspunkte herorgehoben, die das Reich verpflichtet, für diese hochwürdige Veranstaltung die nötigen Mittel auszuweisen, aber die Sozialdemokraten blieben hart. Das Zentrum hüllte sich in Schweigen, und das Zentrum hoffte Raum, das es bei der Abstimmung, die erst am Dienstag stattfinden wird, der Reichsamtensamt zur Annahme gelangt.

Nach dieser Debatte verlagte ich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutschland.
*Prinz zu Wied, der von seiner Reise nach Rom und Wien wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte auf Einladung Kaiser Wilhelms in Berliner Schloße eine längere Unterredung mit dem Monarchen.
*Der Deutsche Kronprinz, der gegenwärtig in Berlin weil, ist an einer Mandelentzündung erkrankt und muß bis auf weiteres das Bett hüten.
*Reichsmägen mit dem Vize des Herzogs Ernst August von Braunschweig werden demnächst in den Verkehr gelangen. Die braunschweigische Staatsregierung bereitet einen diesbezüglichen Antrag beim Bundesrat vor.
*Das deutsch-französische Abkommen über die Eisenbahnfrage in der albanischen Türkei ist nun in seinem letzten fertiggestellt. Voraussetzung für das Inkrafttreten des Abkommens ist die Einigung beider Parteien mit der türkischen Regierung über die noch stehenden Fragen.

*Das Reichskolonialamt hat dem Reichstage eine Erklärung zugehen lassen, in der gegen den Plan, das Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea vom Luftschiff an 13 187, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stadtrat Koelch-Straksche (nr. 116) 19 056 Stimmen. Wirth ist somit mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. — Im ersten Wahlgang waren auf Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, den übrigen Vertretern des Reichstages für unzulässig für den Reichstag am 14. d. Mts. wieder an das Zentrum, das ihn schon früher innehatte, übergegangen. Bei der Stichwahl erhielt Dr. Wirth 12 223, auf Einde 10 816, Stad